

## Doris Kapeller<sup>i</sup>: Standpunkt.Bildung - Bildungswünsche und -bedarfe von Migrantinnen der Zweiten Generation

---

Mit der Strategie zum lebensbegleitenden Lernen verfolgt die Österreichische Bundesregierung unter anderem das Ziel, bildungsbenachteiligte Bevölkerungsgruppen in längerfristige Lern- und Bildungsprozesse zu bringen und somit Basisbildung für MigrantInnen zu forcieren. Denn wer zu Lernen und Bildung keinen Zugang hat, bleibt aus der Wissensgesellschaft bzw. aus der dauerhaften Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen weitgehend ausgeschlossen.

Aus diesem Grund legt „Standpunkt.Bildung“ den Schwerpunkt auf Frauen mit Migrationshintergrund, die selbst in Österreich geboren sind, deren Eltern jedoch im Ausland geboren und im Laufe ihres Lebens nach Österreich eingewandert sind. Sie werden als „Zweite Generation“ bezeichnet. In Österreich existieren wenig Wissen und Statistiken über diese sogenannte „Zweite Generation“, da der Fokus der Studien bisher zumeist auf die „Erste Generation“ von EinwanderInnen gelegt wurde.

Im ersten Schritt bearbeiteten wir die Literatur zu dem Thema und analysierten sekundärstatistische Daten. Wir wählten zwei Regionen – Wien und Pinzgau, die auch eine enge Anbindung an die beteiligten Erwachsenenbildungsinstitutionen haben. Danach führten wir in jeder Region ExpertInnen-Interviews durch, und im Anschluss daran je 20 Migrantinnen Interviews. Die Interviewten wurden nach dem „theoretical sampling“ (Strauss/Cobin 1991)<sup>ii</sup> ausgewählt, um bei der geringen Fallzahl eine große Bandbreite von Fällen zu interviewen und damit die Vielfältigkeit abzubilden. Im Anschluss daran sollen zum einen Workshops für ErwachseneInnen entwickelt und erprobt werden. Zum anderen werden Empfehlungen auf struktureller Ebene für die Erwachsenenbildung entwickelt.

Durch die quantitative „Beschäftigung“<sup>iii</sup> mit der „Zweiten Generation“ wurden verstärkt Problemlagen dieser Migrationsgeneration sichtbar. Für das vorliegende Forschungsprojekt sind Frauen mit einem türkischen Hintergrund oder mit Wurzeln aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien (exklusive Slowenien) deshalb relevant, weil sie zum einen die größten Einwanderungsgruppen sind, zum anderen auch als „Problemgruppen“ in der Öffentlichkeit dargestellt werden.

Die ersten empirischen Befunde zeigten, dass Angehörige der „Zweiten Generation“ aus den Herkunftsländern Türkei und Ex-Jugoslawiens überproportional häufig Sonderschulen und Hauptschulen besuchen und in höheren Schulen bzw. weiterführenden Bildungsinstitutionen stark unterrepräsentiert sind. Weitere Befunde zeigen, dass die Zweite Generation, vor allem bei den Frauen, eine sehr hohe Rate an PflichtschulabgängerInnen aufweist und dass sie gegenüber der Mehrheitsbevölkerung weniger beschäftigt und gleichzeitig häufiger arbeitslos ist (u. a. Gächter 2011, Krause/Liebig 2010, Statistik Austria 2011). Jedoch ergaben weitere Studien (Akresh 2006; Gächter/Stadler 2007), dass ein großer Anteil der „Zweiten Generation“ in Österreich ein hohes Bildungsniveau aufweist. Die Qualifikationen der „Zweiten Generation“ werden zumeist aber nicht vollständig genutzt. Dies zeigt sich insbesondere in einer geringen Erwerbstätigen- und hohen Arbeitslosenquote. Die „Zweite Generation“ liegt bei fast allen Indikatoren hinsichtlich Bildung zwischen der Mehrheitsgesellschaft und der „Ersten

Generation“. Sie und ihre Eltern weisen eine starke Bildungsaspiration auf (Gächter 2011). Daher ist die zentrale Zielsetzung des Projekts, durch mehr Wissen über weibliche Angehörige der Zweiten Generation Handlungsoptionen für die Erwachsenenbildungspraxis zu entwickeln und die Bildungsbeteiligung sowie allgemein die Basisbildung von bildungsbenachteiligten Migrantinnen der Zweiten Generation zu erhöhen. Mit der Studie wird Grundlagenwissen über bildungsbenachteiligte Migrantinnen der Zweiten Generation (ehemaliges Jugoslawien und Türkei) erzeugt, damit Bildungseinrichtungen für diese Gruppe zugänglicher werden und ihre Bildungsangebote und ihre Zielgruppenerreichung für diese Gruppe erweitern können.

---

<sup>i</sup> Für den Forschungsbereich zeigen sich Doris Kapeller (Peripherie) und Anna Stiftinger (agenda) verantwortlich. Den praktischen Teil hat abz\*austria (leading Partnerin) und VHS Saalfelden übernommen. Das Projekt wird über den Call vom bm:ukk und ESF zu Forschung finanziert.

<sup>ii</sup> Strauss, Anselm L./ Cobin, Juliete (1994) Grounded Theory Methodology. An Overview: 273-285 in: Norman K. Denzin (Hg.), Handbook of Qualitative Research. London, New York: Sage.

<sup>iii</sup> Analyse von sekundärstatistischen Daten, Österreich, Wien, Pinzgau